

nommen, so hatte der ritterschaftliche Consulent, Hofrath Friedrich Christoph Mayer (Vater des Dichters Carl Mayer) die Sache des Vink vertreten, indem er für die trostlose Familie die Eingaben an den König und später auch die Dankagung für die Rettung fertigte: wofür ihm die Familie lebenslang dankbare Anerkennung bewahrte.

Vink starb in Heilbronn am 30. Decbr. 1844.

Zum Schluß sei noch der Wunsch vergönnt, daß diese Darstellung, welche einen, wenn auch verhältnißmäßig noch günstig verlaufenen Act jenes blutigen Dramas umfaßt, beitragen möge zur Beleuchtung der trüben Tage, die während der Fremdherrschaft über unser deutsches Vaterland ergangen sind, zur Erinnerung, auf welche Weise unser Feind seine Gewalt uns fühlen ließ und zur Erkenntniß, daß nur in einem innigen kräftigen Zusammenschließen der schon so vielfach zerrißenen Glieder unser Heil erblühen und die Wiederkehr so schmachvoller Zeiten unserem Vaterlande ferne gehalten werden kann.

Angefügt wird, daß diese Darstellung schon im Frühjahr 1870 zum Drucke vollendet war; der Druck wurde aber durch den von unserem fränkischen Nachbar so freventlich veranlaßten Krieg hinausgerückt, welcher, Dank der kräftigen Leitung und dem innigen Zusammenwirken der deutschen Stämme — so herrliche Tage über unser Vaterland hat leuchten lassen.

2. Familien gräflichen und höheren Standes mit Besitzungen in Württembergisch Franken.

Wir haben wiederholt versucht, die eingeborenen gräflichen Familien unseres Bezirks so eingehend als möglich abzuhandeln. Heute

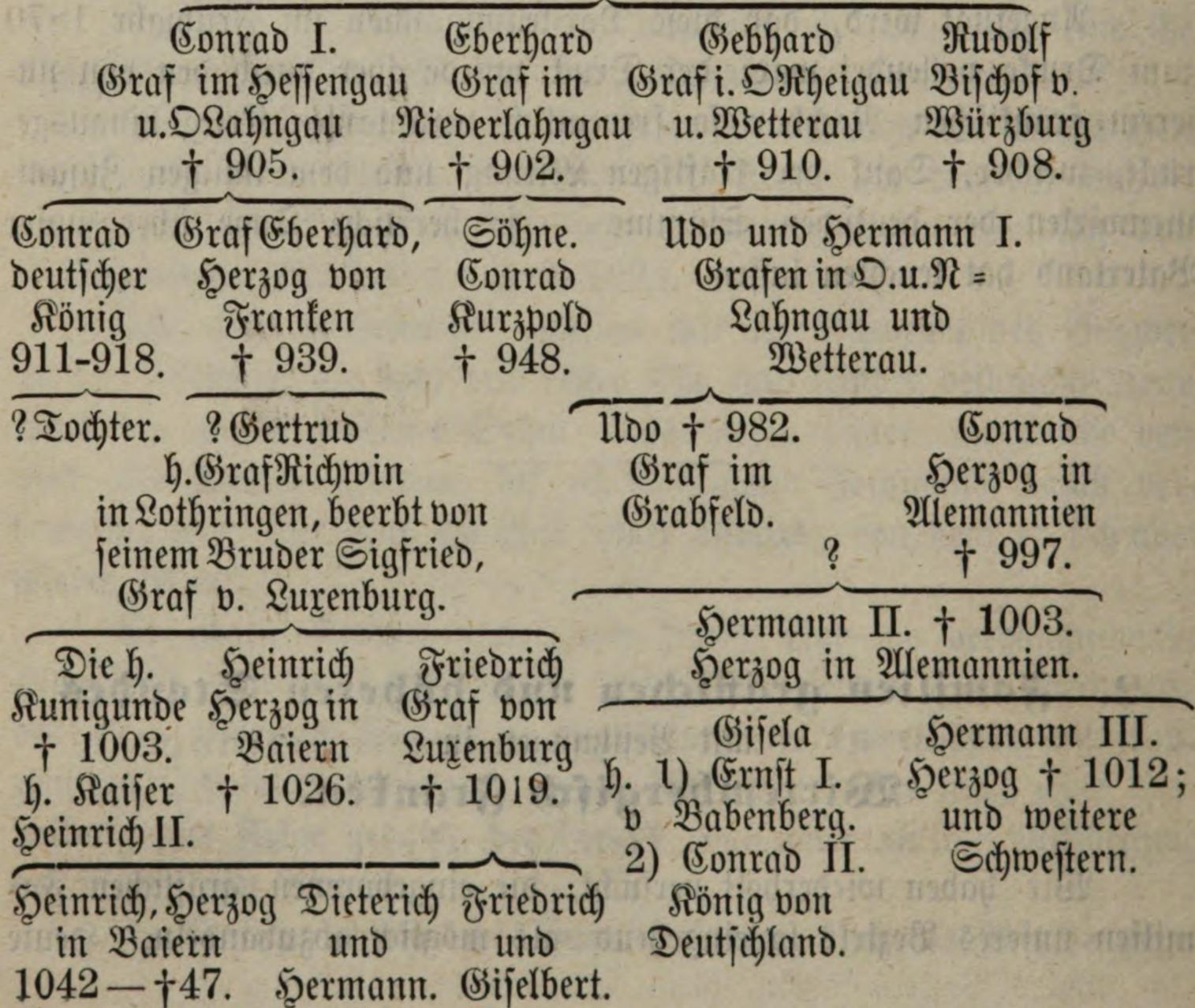
unternehmen wir es einmal die Familien gräflichen und höheren Standes zusammenzustellen, welche nachweisbar in württembergisch Franken Besitzungen gehabt haben.

Beginnen können wir mit den Carolingern, welche — nach einer freilich verdächtigen Urkunde — zu Heilbronn ein palatium hatten (a. 840.); Schenkungen machten sie — namentlich ans Bisthum Würzburg, in Murrhard, Laufen, Heilbronn, Stöckenburg u. s. w.

Durch Schenkung des Kaisers Ludwig des Frommen erhielt der tapfere Markgraf des Nordgau, Ernst, das Kammergut Laufen, wo seine Tochter Reginswinde den Tod im Neckar soll gefunden haben. Durch Verwicklung in eine Empörung gegen K. Ludwig den Deutschen — 861 — verlor Markgraf Ernst seine Würden und Besitzungen wieder.

Besonders durch Kaiser Arnulfs Gunst hob sich die ältere salische Familie, welche diesseits des Rheins weitgedehnte Grafschaften verwaltete im Ober- und Nieder-Lahngau, in der Wetterau, im Oberheingau und Grabfeld u. s. w. Wir fügen einen Stammbaum hier ein, welcher zugleich deutlich machen soll, wo etliche Spuren auf einen Zusammenhang mit unserem Gebiet hinweisen.

? Graf Udo.



Von diesen Herrschaften verschenkte Gisela, König Conrads Gemahlin, 1033 Regenbach und Schmalfelden und zwar ausdrücklich als eine *proprietas hereditaria*, ein Erbgut.

Die Lugenburger Grafen aber besaßen ein ausgedehntes Gut im Taubergau, zu Greglingen, Kimbach, Wachbach, wohl auch Markelsheim, Riedbach, Altringen u. s. w., dessen Erwerb neuerdings wahrscheinlich gemacht wurde aus der Hinterlassenschaft des Frankenherzogs Eberhard. Vgl. 1855 S. 4 ff. u. 1867, 584 ff. Auch manche Schenkungen Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde an das Bisthum Bamberg könnten daher stammen. Ja wenn Kaiser Otto im Taubergau in *orientali Francia* 960—970 Güter verschenkte zu Sonderhofen, Baldersheim, Bolzhausen und Öllingen (zunächst an der wirtemb. Grenze), frühere Besitzungen eines † Eberhardus Comes, so könnte der Graf Eberhard auch Herzog von Franken genannt, gemeint sein, der a. 939 im Aufstand gegen K. Otto I. umkam, worauf sicherlich ein Theil wenigstens seiner Besitzungen confiscirt wurde. Der Kaiser gab ihm natürlich bloß den Grafentitel.

Vom jüngern salischen Geschlechte haben wir schon 1867 S. 479. gehandelt. Dasselbe scheint seinen Ursprung jenseits des Rheins gehabt zu haben, im Speier- und Wormsgau, erscheint aber bald auch im Besitz des Elsenz- und Kraichgaus. Der Kaiser Konrad II. kam in nähere Verbindung mit unserem Vereinsbezirk durch seine Mutter, welche in zweiter Ehe einen Grafen von Öhringen-Weinsberg geheirathet hat; Kaiser Heinrich IV. verschenkte z. B. das *predium Ilisvelt* im Schözachgau u. a. m. vgl. 1859, 90; a. 1102.

Gewiß nur der Verlust aller betreffenden Urkunden ist Schuld daran, daß wir von Besitzungen der Babenberger, der gewöhnlich sogenannten Markgrafen in Ostfranken nichts wissen. Ihr wahrscheinlicher Stammbaum ist:

Poppo I. Graf in Buchonien
und im östlichen Grabfeld † um 865.

Heinrich † 886
Markgraf in Lothringen.

Aldalbert, † 906.
Graf in Ostfranken.

Aldalbert II., † 933.
Graf in Ostfranken.

Poppo II † 895.
Graf z. B. im Tullifeld,
Markgraf gegen die Soraben.

Poppo III., † 895.
Gaugraf z. B. im Volkfeld,
wahrsch. Stammvater der
Würzburger Burggrafen und Grafen
von Henneberg.

Berchtold † 980.
Markgraf im Nordgau,
Graf in Ostfranken,
saß zu Schweinfurt u.
Ammertal.

Liutpold † 994.
Markgraf
v. Osterreich
u. f. w.

Heinrich † 1017.
Markgraf im Nordgau,
Graf in Ostfranken
zu Schweinfurt.

Otto, Markgraf u. Graf
† 1057.
seit 1017 Herzog in
Alemannien.

Töchter.

Bertha stiftet das Kloster
in Heidingsfeld bei
Würzburg.

Einen Stammbaum der ältern Pfalzgrafen am Rhein haben wir im Jahreshft 1855 Beilage B zu S. 9 gegeben. Die auch sonst wahrscheinliche Annahme, daß der Stammvater Graf Hermann, Pfalzgraf zu Aachen (z. B. a. 996), aus Ostfranken hergekommen war, wird u. a. dadurch bestätigt, daß sein Enkel Otto, der 1045—†1047 Herzog in Alemannien geworden ist, in Gemeinschaft mit seiner Schwester Richeza, (was auf ein Familienerbgut hindeutet,) unmittelbar an der Nordgränze unseres Bezirks, in Ober- oder Unter-Wittighausen (vgl. die Beschreibung der dortigen Kapelle im Jahreshft von 1855, S. 66.) dem Stifte Würzburg geschenkt hatte einen Conradus de Wittighausen und seine ganze Familie. Der wollte sich nachher für einen freien Mann ausgeben, wurde aber ignito ferro et per juramentum tertia manu advocati Goteboldi de Henneberg zurückgewiesen; Reg. boica II, 135.

Sehr bedeutende Privatbesitzungen hatten in unserem Bezirk die kaiserlichen Hohenstaufen, namentlich durch Belehnung mit den Gütern der ausgestorbenen Grafen von Comburg-Rotenburg, welche Kaiser Heinrich V. seinem Neffen Konrad von Staufen übertrug, der 1137 bis 1152 als König Konrad III. regierte.

Schon sein Vater, Herzog Friedrich I., hatte zum Herzogthum Schwaben auch die Verwaltung Frankens übertragen erhalten und Conrad galt auch als Herzog von Ostfranken, namentlich während der Streitigkeiten Kaiser Heinrichs V. mit Bischof Erlung von Würzburg 1116—1120. Der förmlichen Annahme und Führung jener Herzogswürde standen nemlich die großen Ansprüche entgegen, welche die Bischöfe von Würzburg über alle ihre Besitzungen erworben hatten, so daß eine große Anzahl von Gaugrafenrechten sehr frühe schon zusammengefaßt wurde als Würzburgisches Herzogthum, welches die Inhaber sehr gerne auch als Herzogthum in Ostfranken bezeichnet sahen und welches Anlaß zu wiederholten ernstern Streitigkeiten mit den Saliern und Hohenstaufen gab. Diese erkannten Würzburgs Ansprüche an, aber bloß innerhalb der Besitzungen des Bisthums und somit blieb eine große weltliche Herrschaft übrig, welche am gewöhnlichsten das Herzogthum Rotenburg hieß, von Rotenburg a. Tauber als Hauptresidenz der Hohenstaufenschen Besitzer.

Zum Erbe der Grafen von Comburg-Rotenburg (vgl. 1853 S. 1 ff. u. 1863, 338.), wozu ganz besonders die Grafschaft im Kochergau gehörte, waren ohne Zweifel auch frühere unmittelbare Reichsgüter gekommen und es gehörten dazu namentlich auch die Verwaltungsbezirke der Truchseze von Rotenburg (vgl. 1869, 366 ff.), späterhin der Schultheißen und Küchenmeister von Rotenburg-Rortenberg mit allen ihren Verzweigungen. Dahin gehörten ferner die Schenken von Schüpf-Limburg und die Reichsministerialen von Uffenheim-Burleswagen-Bebenburg, von Schrozberg, von Schmidelfeld u. s. w. Dahin gehörten auch die bedeutenderen Vogteien über das Kloster Comburg und das Stift Öhringen, die Reichsstadt Hall u. s. w.

Eine selbst auch bedeutende Herrschaft: Weinsberg mit seinen Zubehörten und Heilbronn hat König Konrad III. 1140 den Welfen abgewonnen und zusammen mit alten Reichsgütern bildete sich da gleichfalls eine sehr ausgedehnte Hohenstaufensche Domäne, rechts und links vom Neckar, deren Hauptpunkte und Residenzen die Burg Weinsberg und das Schloß zu Wimpfen gewesen sind. Namentlich die sehr

bedeutenden spätern Besizungen der Hausministerialen von Weinsberg in dieser Gegend, und bis ins Badensche hinein, erlauben einen Schluß auf die große Ausdehnung der Hohenstaufenschen Herrschaft, welche jedenfalls auch die Besizungen der Reichsministerialen von Neudeck-Maienfels und Gleichen-Mainhardt umfaßte, nebst einzelnen Gütern zum mindesten auch in den Oberämtern Brackenheim, Leonberg und in Baden; vgl. Stälin II, 234 f., 238 f. Soweit der Hohenstaufensche Stammbaum hieher gehört, gestaltet er sich folgendermaßen:

Friedrich I. Herzog von Schwaben und auch in Franken (1102 z. B.) h. Agnes, die Tochter Kaiser Heinrichs IV.		
Friedrich II. Herzog in Schwaben.	Konrad, Herzog in Ostfranken, Herr von Rotenburg u. s. w. König 1137—†1152.	
Friedrich III. Herzog in Schwaben, als Kaiser Friedrich I. der Rothbart.	Heinrich † 1150 und Friedrich IV. Herzog von Rotenburg und von Weinsberg; (vgl. Stälin II, 89. 101.) — Herzog in Schwaben — 1152—†1190.	
Heinrich VI. Kaiser.	Friedrich V. Herzog in Schwaben † 1191.	Konrad † 1196 Herzog in Rotenburg, seit 1191 auch in Schwaben.

Seit dieser Zeit wurden die fränkischen Besizungen nicht mehr als gesonderte Herrschaft an jüngere Söhne übergeben, sondern blieben mit dem Herzogthum Schwaben verbunden. Die Herrschaftsrechte selbst schwanden aber mehr und mehr dahin, weil ebensowohl die Hof- und Reichsministerialenfamilien, als die Reichsstädte (Rotenburg, Hall, Heilbronn) sich immer mehr selbstständig zu machen wußten, während Anderes an die edlen Herrn der Gegend, namentlich an die Edlen v. Hohenlohe und an die Kirche vergabt wurde. Herzog Friedrich II. z. B. stiftete das Kloster Schestersheim.

Daß auch die Nebenbuhler der Hohenstaufen, die Welfen, Besizungen in unserem Bezirk hatten, ist schon erwähnt. Welf der Milde † 1191 erwarb sie durch seine Gemahlin Uta, die Erbin des reichbegüterten Grafen Gotfried von Kalw, des Pfalzgrafen, und zwar bestand dieses Erbe bei uns in der Herrschaft Weinsberg, welche von den Hohenstaufen als heimgefallenes Reichslehen (Stälin 2, 70.) wahrscheinlich in Anspruch genommen und mit Waffengewalt wegge-

nommen wurde. In Heilbronn hatte Welf dem Kloster Hirsau eine reiche Schenkung gemacht.

Die Habsburger scheinen von unserem Bezirk weit ab zu liegen und doch hat eine eigene Nebenlinie derselben eine eigene Grafschaft daselbst besessen. König Rudolf I. erkaufte um 11,300 R Heller vom Würzburger Bischof die Grafschaft Löwenstein und gab dieselbe 1281 einem unehlichen Sohne Albrecht v. Schenkenberg, welcher sofort auch das Wappen der ausgestorbenen calwischen Grafen v. Löwenstein annahm. Zur Grafschaft gehörten verschiedene Besitzungen bis Böckingen, Affaltrach, Mainhardt und Sulzbach an der Murr, sammt der Murrhardter Klostervogtei. Etwas später wurden die reichslehenbare Burg Gleichen und die Hälfte der Herrschaft Heinrieth erworben. Der Stammbaum dieser Habsburgischen Grafen ist (Stälin III, 694.):

Graf Albrecht I. † 1304.			
h. Liutgart v. Bolanden.			
Philipp, 1310 †.	Nicolaus † 1340.	Rudolf I.	
h. Adelheid v.	h. Willebirg v.	1329 †.	
Weinsberg.	Wertheim.		
? Johann † 1334.	Albrecht II. 1365 †.		
	h. Mechtild, Schenkin v. Gimburg.		
	Albrecht III.	Rudolf II. 1360.	
	— 1380.	canonic. Wirceb.	
	h. Udelhild v. Werdenberg.		
Albrecht IV.	Johann	Heinrich	Georg — 1464
† 1388.	Rudolf	1444 †	Domherr in
	1382—95.	h. Anna Schen-	Bamberg.
		kin v. Erbach.	

Die zwei letzten Herrn dieses Geschlechts Heinrich u. Georg verkauften ihre Besitzungen an die Pfalzgrafen b. Rhein.

Im Zusammenhang mit dieser Erwerbung der Grafschaft Löwenstein standen gewiß etliche Lehensherrlichkeiten in der Gegend (zu Waldbach bes.), welche den Herzogen von Osterreich noch in der Mitte des 14. sec. zustanden; vgl. *DA. Weinsberg* S. 378.

Eine weitere Zubehörde war der Zehnte zu Heilbronn, welcher 1296 an Ottingen verkauft wurde (*DA. Heilbronn* S. 162.)

Als der Habsburger Karl V. 1520 das Herzogthum Wirtemberg vom schwäbischen Bund kaufte und nachher seinem Bruder Ferdinand überließ, waren auch die Ämter Weinsberg mit Beringsweiler, Neu-

stadt a. Roher und Meckmül mit Widdern österreichisch geworden, bis zur Rückkehr Herzogs Ulrich 1534.

Im 30jährigen Krieg confiscirte der Kaiser wieder die eben genannten Ämter und verschenkte sie an einen Günstling; s. unten.

Das Meisterthum des deutschen Ordens zu Mergentheim mit Horneck und Neckarsulm wurde allmählig eine Ausstattung für nachgeborene Söhne der katholischen Fürstengeschlechter Deutschlands und besonders auch der Habsburger; zuletzt aber wurde im Presburger Frieden a. 1805 bestimmt, daß das Deutschmeisterthum zu Mergentheim mit den dazu gehörigen Domänen und Einkünften dem Kaiser von Oesterreich übergeben werden soll, um einem Prinzen seines Hauses als erbliches Besizthum überlassen zu werden, was schon 1809 wieder aufgehoben wurde.

Das Luxemburgische Kaiserhaus hat für sein Königreich Böhmen überall wenigstens Actiblehen zu erwerben gesucht und das war bei uns der Fall z. B. mit Bilriet (abgeg. im OA. Hall) und Werdeck durch Karl IV., mit Seldeneck (im OA. Mergentheim vgl. 1869 S. 376) schon durch König Johann v. Böhmen.

Eine Linie der Herzoge von Züringen, die Markgrafen von Baden haben an den Grenzen unseres Bezirks — zu Backnang und Reichenberg, in Besigheim, Mundelsheim, Löchgau u. s. w. ansehnliche Besizungen erworben und bei Gelegenheit der Gründung des Stifts Backnang erscheint auch der Pfarrsaz von Lendsiedel in ihren Händen 1231; vgl. Stälin II, 317.

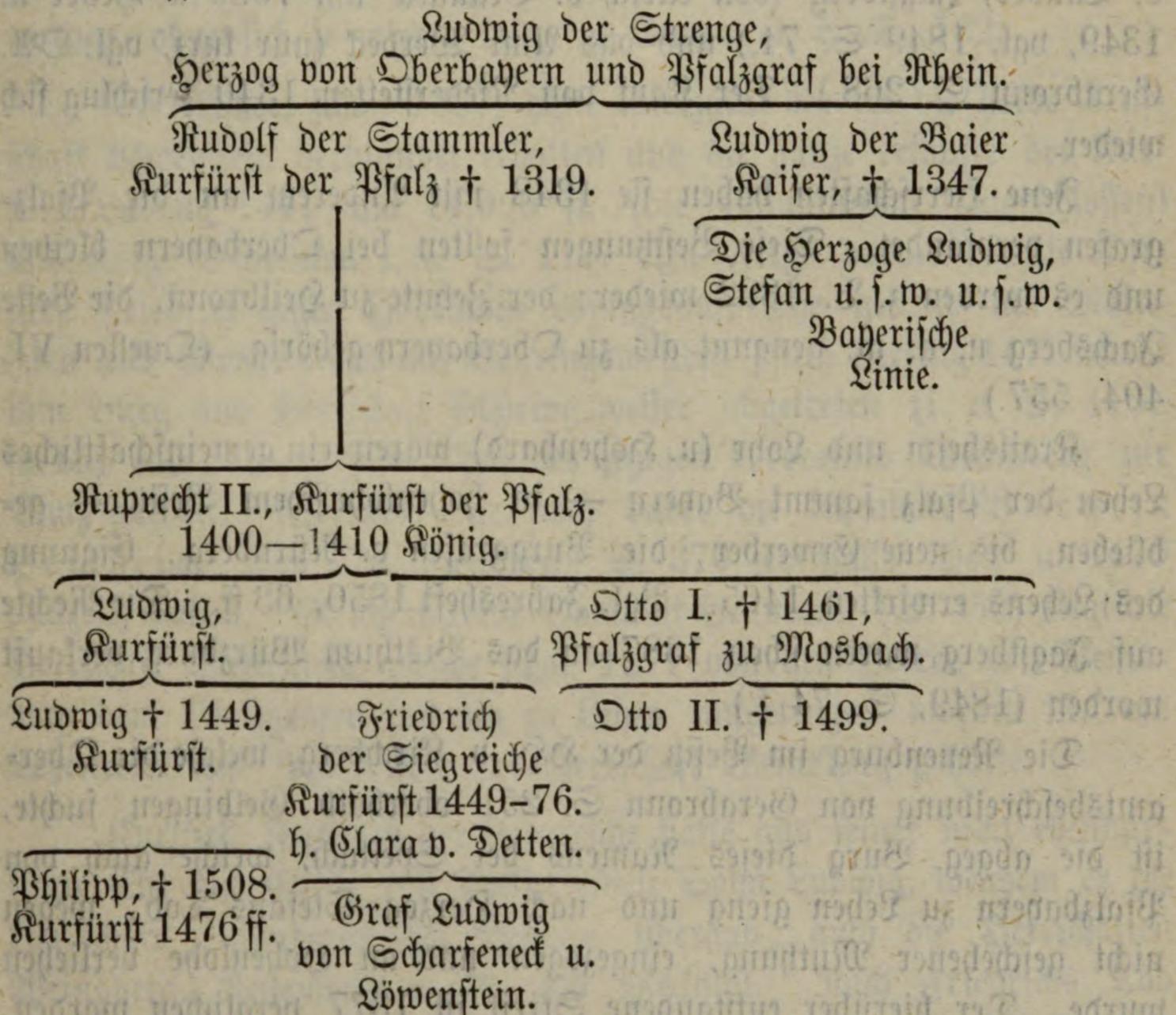
Die Stadt Laufen und Anderes verpfändete Kaiser Friedrich II. 1224 an den Markgrafen Hermann v. Baden und dieses Besizthum in Laufen wurde erst 1346 an die Hofwart verkauft um 3000 R Heller. (Auch die Herzoge von Teck verkauften Güter in Laufen.) Wie Beilstein an die Markgrafen v. Baden kam, ist noch nicht recht klar; im Zusammenhang mit diesem Besiz stand wohl die Lehensherrlichkeit über Wildeck (OA. Heilbronn S. 249.) Vgl. 1867, 169. 1869, 240.

Die Hälfte der Burg und Herrschaft Weinsberg hatte (vor 1335) Markgraf Hermann von Baden inne und wurde noch 1350 damit vom Kaiser belehnt. Die Zeit und Weise des Erwerbs ebensowohl als des Verlusts ist nicht sicher bekannt; OA. Weinsberg S. 112 Note.

Den Odenheim-Bruchsaler Theil von Großgartach bekam Baden 1802/03, trat ihn jedoch schon 1806 an Württemberg ab; der von

adelsheimische Theil an Edelsingen stand unter Badenscher Hoheit von 1806—1846.

Weit bedeutender sind die Besitzungen gewesen, welche von Wittelsbachern in unserem Bezirk erworben wurden. Wir schicken hier das Bruchstück eines Stammbaums voraus:



Graf Conrad v. Öttingen der Schrimpf gab alle seine Besitzungen, worunter die Stadt Crailsheim und Burg Hohenhart, in den Schutz der Brüder Rudolf und Ludwig, welche zwar 1310 dem in die Acht gekommenen Grafen die frühere Verbindung auf sagten, späterhin aber doch höchst wahrscheinlich auf jene Schirmsgerechtigkeit gestützt Rechtsansprüche geltend machten. Als 1329 Kaiser Ludwig mit den Söhnen seines Bruders theilte, hieß es: Chrälsheim, Hohenart, Lor (Altenlohr), Stopfenheim und Verpaur sollen wir mit einander eingewinnen und theilen, als viel wir ihrer gewinnen mögen. (Quellen VI, 304.)

Gleichfalls von den gräfl. Öttingenschen Ansprüchen her besaßen die Herzoge von Bayern, Kaiser Ludwigs Söhne, den Zehnten zu Heilbronn, welcher nachher in kurpfälzischem Besitz erscheint, als Hei-

rathgabe der Gemahlin des Kurfürsten Ludwig, welche denselben ihrem zweiten Gemahl, Graf Ulrich v. Württemberg zubrachte; vgl. *DA. Heilbronn* S. 162.

Die Söhne des Kaisers Ludwig erwarben ferner (nebst *Lauda a. d. Tauber*) *Jagstberg* (von Ulrich v. Brauneck um 7000 R Heller a. 1349, vgl. 1849 S. 74.) und das Amt *Werdeck* (nur kurz, vgl. *DA. Gerabronn* S. 268.) Der Kauf von *Niederstetten* 1340 zerfiel wieder.

Jene Herrschaften haben sie 1348 mit Anderem an die *Pfalzgrafen* verpfändet. Diese Besitzungen sollten bei *Oberbayern* bleiben und es werden z. B. 1392 wieder: der *Zehnte* zu *Heilbronn*, die *Beste* *Jachsberg* u. a. m. genannt als zu *Oberbayern* gehörig. (*Quellen* VI, 404. 557.)

Krailsheim und *Lohr* (u. *Hohenhard*) waren ein gemeinschaftliches Lehen der *Pfalz* sammt *Bayern* — in *hohenlohe'schem* Besitz — geblieben, bis neue Erwerber, die *Burggrafen* v. *Nürnberg*, *Eignung* des Lehens erwirkten 1405. Vgl. *Jahresheft* 1850, 63 ff. Die Rechte auf *Jagstberg* waren schon 1387 an das *Bisthum Würzburg* verkauft worden (1849, S. 74 f.)

Die *Neuenburg* im Besitz der *HH. v. Kirchberg*, welche die *Oberamtsbeschreibung* von *Gerabronn* S. 251 oberhalb *Gelbingen* suchte, ist die abgeg. Burg dieses Namens bei *Speltach*, welche auch von *Pfalzbayern* zu Lehen gieng und nach *Herzog Stefans* Tod, wegen nicht geschehener *Muthung*, eingezogen und an *Hohenlohe* verliehen wurde. Der hierüber entstandene Streit ist 1377 verglichen worden.

Als *Rechtsnachfolger* der *Grafen* v. *Helfenstein* erlangten die *Kurfürsten* v. *Bayern* auch in *wirtb. Franken* einige Rechte; s. unten.

Den *Pfalzgrafen* wurde die *Herrschaft Stettenfels* 1277 zu Lehen aufgetragen von den *Herren* v. *Weinsberg*; vgl. 1866, 369.

Von der *Pfälzer Linie* erscheint *Pfalzgraf Otto* (von *Mosbach*) 1414 im Besitz eines *Öffnungsrechtes* zu *Schrozberg* (*DA. Gerabronn* S. 213.) und des *Lehenrechtes* über die halbe Burg *Hornberg* a. *Jagst* z. B. 1416 ff. (*DA. Gerabronn* S. 162.) Im *bayerischen Krieg* 1504 ergriff der *Markgraf* v. *Ansbach* Besitz und behielt auch dieses *Lehenrecht*.

An *Pfalzgraf Otto* v. *Mosbach* verkaufte *Conrad* v. *Weinsberg* 1423 einige zur Burg *Weinsberg* gehörige Orte, z. B. *Bizfeld*, (s. *DA.-Beschr.* v. *Weinsberg* 188. 196.) auf die *Lebenszeit* des *Pfalz-*

grafen. Die Burg Weinsberg selbst sammt Zubehörden hatte Pfalzgraf Ludwig, der Kurfürst, schon 1412 zur Hälfte verpfändet erhalten und die ganze zweite Hälfte wurde 1450 an den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz 1450 verkauft (D. A. Weinsberg, S. 115.), nachdem a. 1440 auch schon die vorherige Reichsstadt an die Pfalz war verpfändet worden, ohne sich je wieder lösen zu können; l. c. S. 162.

Noch früher, schon 1387, hatte Pfalzgraf Rupert die halbe Grafschaft Löwenstein verpfändet erhalten und die ganze erkaufte der Kurfürst Ludwig 1441 um 14,000 fl. (die Pfandsomme eingeschlossen) und einige Leibrenten l. c. S. 118. In Folge davon machte Kurfürst Friedrich gegen Hohenlohe Lösungsansprüche geltend auf Mainhard und Gleichen und auf Böhringsweiler; durch Vertrag 1471 wurde ihm Burg und Herrschaft Böhringsweiler abgetreten (l. c. S. 416), so daß nun der größere Theil des jetzigen Oberamts Weinsberg zur Pfalz gehörte. Ehemals war noch dabei die lehenbare Burg zu Hortheim, nach D. A. Heilbronn S. 370 jedenfalls schon c. 1470 pfälzisch Lehen. Gleichfalls im Oberamt Heilbronn (S. 350) liegt die Herrschaft Stettensfels, welche schon 1277 von den Herren von Weinsberg dem Pfalzgrafen Ludwig zu Lehen aufgetragen worden ist, ein Lehenrecht, das später auch zur Herrschaft Weinsberg gehörte.

Kurfürst Friedrich der Siegreiche hatte aus seiner nicht ebenbürtigen Ehe mit Clara von Tettin einen Sohn Ludwig, welchem er die Herrschaft Scharfenek bei Landau übergab, auch die Herrschaften Weinsberg, Neuenstadt a. R. und Meckmül. Nach Friedrichs Tod zog Kurfürst Philipp diese Schenkungen zurück und gab zur Entschädigung dafür bloß die Grafschaft Löwenstein, worauf Kaiser Max a. 1494 den Grafen Ludwig in den Reichsgrafenstand erhob. Er verband das alt Löwensteinsche Wappenbild des auf 3 Spizen schreitenden Löwen mit den pfalzbayerischen blau=weißen Wecken; vgl. 1848, S. 88 ff.

Im pfalz=bayerischen Krieg 1504 eroberte Herzog Ulrich von Württemberg auch die Grafschaft Löwenstein als ein pfälzisches Nebenland, gab aber — auf dringendes Fürbitten einiger Kurfürsten und Fürsten die Grafschaft ihrem Besitzer zurück, jedoch bloß unter Bedingungen, welche die Grafschaft L. aufs engste an das Herzogthum Württemberg ketteten. Kein Wunder also, wenn die Grafen, nachdem sie durch die Gemahlin Graf Ludwigs II., Gräfin Anna v. Stolberg,

die Grafschaft Wertheim erworben hatten, dieses neue Besizthum als Hauptland behandelten und zu Wertheim vorzugsweise residirten.

Weitere Erwerbungen machte die Pfalz, indem 1448 von den Herrn von Weinsberg Neustadt am Kocher gekauft wurde, 1444—45 Stadt und Herrschaft Meckmül von den Grafen von Hohenlohe, (um 25,000 fl.) Einige Theile von Widdern, (welche vorher verschiedenen Ganerben gehört hatten) kaufte die Pfalz hauptsächlich a. 1492 von Conrad und Bernhard von Berlichingen.

Der Pfalzgraf Kurfürst Ludwig hatte seiner Gemahlin Burg und Stadt Meckmül als Wittthum angewiesen und so kam dieses Besizthum in die Hände ihres zweiten Gemahls, des Grafen Ulrich von Württemberg, bis er in Folge der Schlacht v. Seckenheim darauf verzichten mußte. Um so glücklicher war Herzog Ulrich v. Württemberg, welcher im pfälzisch-bayerischen Kriege 1504 Meckmül zugleich mit Weinsberg, Neustadt a. K. und Widdern eroberte und im Frieden behalten durfte, wodurch die Pfalz ihren bedeutenden Besiz innerhalb unseres Vereinsgebiets verlor, ausgenommen die Lehenschaft der Burg Horkheim.

Die Reichsstadt Rothenburg o. T. mit ihren Besizungen fiel an Bayern 1802.

Von den allmählichen Erwerbungen der Grafen u. Herzoge v. Württemberg innerhalb unseres Bezirks haben wir schon im Jahreshaft 1867, 384 ff. gehandelt und verweisen deszwegen einfach dorthin.

Besizer eines ansehnlichen Gebiets in unserem Bezirk waren auch die Burggrafen von Nürnberg Zollerischen Geschlechtes, nachher zugleich Markgrafen von Brandenburg, und zwar vornehmlich die Linie der Markgrafen von Onolzbach d. h. Anspach.

Zuerst kaufte Burggraf Friedrich von Wilhelm v. Bebenburg $\frac{2}{3}$ seiner Stammburg Bebenburg oder Bemberg a. 1380 und der Rest wurde 1405 erworben. Dazwischen hinein hatten die Burggrafen Johann und Friedrich v. Nürnberg vom Landgrafen Johann v. Leuchtenberg erkaufte: Crailsheim mit Altenlohr u. s. w., die Herrschaft Werdeck mit Gerabronn und Blaufelden, Köpffeld, ferner Flügellau und Lobenhäusen mit ihren Zubehörden; vgl. 1850 S. 83. Die Herrschaft Brauneck = Greglingen wurde von den Hohenlohe = Brauneckschen Erben 1448 an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg = Onolzbach verkauft und derselbe erwarb 1468 von Wilhelm v. Hohenrechberg — Michelbach a. d. Haide. Aus diesen Besizungen wurden 2 Oberäm-

ter gebildet, das zu Crailsheim und ein zweites zu Gieglingen, dessen 6 Maindörfer u. a. jetzt zu Bayern gehören. Das Schloßlein Reinsbürg ist 1557 an die Lehensherrschaft zurückgefallen.

Von der Grafschaft Geier mit Goldbach bei Crailsheim und Reinsbronn bei Gieglingen, auch einem Theil von Kienkirchen bei Mergentheim, haben wir schon 1862 S. 1. ff. gehandelt und berichtet, wie der erste und zugleich letzte Graf Geier seine Herrschaft dem König von Preußen hinterließ 1708, wie jedoch auch diese Besitzungen 1729 an den Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Dolzbach kam als Mitgift seiner Gemahlin.

Noch vor Aussterben der beiden fränkischen Linien (von welchen Br. Bayreuth das säcularisirte Kloster Frauenthal bekommen hatte,) bekam die Krone Preußen beide Markgrafschaften 1792 förmlich abgetreten und ergriff bald Maßregeln, die umschlossenen und benachbarten ritterschaftlichen und reichsstädtischen Güter seiner Oberhoheit zu unterwerfen. An Frankreich-Bayern wurden die Markgrafschaften 1806 u. 1810 abgetreten.

Halb und halb dürften wir die Edelherrn und nachher Grafen von Dürne oder Düren (Walldüren) zu den eingebornen Geschlechtern rechnen, weil sie ihre Grafenwürde von den Grafen von Laufen (vgl. 1867, 476.) geerbt und in einer Linie zu Forchtenberg residirt haben, wo sie denn auch Grafen v. Forchtenberg hießen.

Für dießmal erwähnen wir bloß in Kürze die bekanntesten Besitzungen der Grafen v. Dürne (weil diese seiner Zeit eingehend in unserer Zeitschrift sollen behandelt werden.) Leider ist die Zeit und Weise der Erwerbung nicht genau bekannt.

Forchtenberg mit Umgebung, Besitzungen zu Weißbach und Niederhall, Drendelsall, Belzhag dürften wohl aus Hohenstaufischen Händen gekommen sein, wahrscheinlich als ein Ersatz für eingezogene Laufensche Erbstücke. Dagegen kam ohne Zweifel aus der Laufener Hinterlassenschaft die bedeutende Herrschaft an der untern Jart mit Widern, Ruchsen, Meckmül, Neudenu u. s. w. Unsicherer sind wir bei den Gütern und Lehen zu Kossach, Mchhausen, Westernhausen, Berlichingen, Olnhausen u. s. w. Der Zehnte und Zehnthof zu Heilbronn ist natürlich auch von Laufen ererbt. Alle diese Besitzungen giengen in fremde Hände über, zum Theil ehe die Familie selbst ausstarb.

Gehen wir nun über zu denjenigen fremden Grafengeschlechtern, welche vorübergehend Besitzungen hatten in Wirtemb. Franken. Wir

folgen — da ein innerer Zusammenhang fehlt — der alfabetischen Ordnung und stellen zuerst die altgräflichen Familien zusammen. Erinnerung sei an die Grafen von Bergtheim s. 1863, 337; bedeutender treten uns die Grafen von Eberstein entgegen. Durch die Vermählung mit der Erbtochter Beatrix v. Crutheim hat Graf Wolfrad von Eberstein die Herrschaft Crutheim a. Jagst gewonnen und dort eine eigene ebersteinsche Linie gestiftet, welcher ein Theil des Oberamts Künzelsau zugehörte, besonders Altkrautheim, Marlach, beide Günsbach, Theil an Niedernhall u. a. m. Beim Aussterben der Grafen von Flügellau fiel ein Theil der Hinterlassenschaft (bei Ilshofen) an den verwandten Grafen Boppo v. Eberstein 1317, der seine Ansprüche an die Edelherrn v. Hohenlohe abtrat 1323. Widdern wurde vor 1319 erworben und 1362 wieder verkauft, diese ganze gräflich Ebersteinsche Linie aber ist 1387 ausgestorben.

Die schwäbische Linie besaß Lehenrechte zu Böckingen und Großgartach; vgl. Jägers Heilbronn S. 116 u. 172 *).

Nach Kuen II, 1, 25. sollten 1241 Grenzstreitigkeiten beigelegt werden zwischen dem Kloster Romburg und den Grafen von Helfenstein. Wo waren diese wohl begütert? In späterer Zeit besaßen sie wenigstens die Lehensherrlichkeit über Belberg und Hergershofen, über Zehnten zu Crailsheim, Ingersheim und Altenmünster (1391. 1420 z. B.) und über das Rittergut Hausen, OA. Hall. Die Burg Beilstein haben die Helfensteiner von 1453—1457 besessen.

Den Grafen v. Henneberg wurde die (abg.) Burg Bilriet 1323 zu Lehen aufgetragen; Lichtenegg mit Ingelfingen war ihnen c. 1314 verlehnt und Graf Georg v. Henneberg bekam durch seine Frau Meckmühl 1430—32.

Die Grafen v. Rastell erbten 1412 die Hälfte der Herrschaft Niederstetten und verkauften noch 1455 Güter zu Wolkersfeld und Wieset, während sie ihren Theil an Niederstetten sehr frühe schon wieder hingegeben hatten.

Die Grafschaft Limburg kam durch Aussterben der Schenkensfamilie an die hinterlassenen Töchter und durch stets neue Vermählungen erbten nach und nach die Herzoge, Fürsten und Grafen v. Colloredo-Mannsfeld, Erbach-Erbach, Grousfeld, Grävenitz, Hohenlohe-Bartenstein, Ingelfingen und — als Prätendenten — Kirchberg, Hessen Homburg und Hessen Philippsthal. Isenburg-Büdingen-Meerholz, Leiningen zu Dürkheim und Westerburg, Löwenstein-Wertheim-Freuden-

berg, Mecklenburg-Schwerin, Prosing, Pücker, Rechtern-Limburg, Salm-Grünbach, Schönburg-Waldenberg, Schwarzburg-Rudolstadt, Solms-Uffenheim-Rödelheim, jetzt Solms-Braunfels, Waldeck-Pyrmont, Wartensleben, Welz Ebersteinischer Linie, Wild- und Rheingrafen zu Grumbach und — zu Dhaun, Wolframsdorf, Wurmbrand Stuppachischer Linie.

Die Grafen v. Leiningen, Gunterzblum und Heidesheim besitzen an unserer Grenze das ehemalige Kloster Billigheim (vgl. 1867, 531.) und die Stadt Neudenu, mit Gefällen auch bei uns.

Die Landgrafen v. Leuchtenberg erwarben durch Verpfändung Crailsheim mit Lohr u. a. Zubehörden 1388, Lobenhausen und Roth a. See 1395, Werdeck, Blaufelden, Gerabronn zc. 1390, verkauften aber alles 1399; vgl. 1850 S. 66 u. 83. Jagstberg (1848, S. 74) haben sie 1348/59 pfandweise besessen. Zuletzt waren sie längere Zeit im Besitz der Herrschaft Grünsfeld an der Nordgrenze unseres Bezirks.

Die Fürsten von Löwenstein-Vertheim-Rosenberg erhielten 1802 die würzburgischen Besitzungen zu Widdern und Thalheim, neben einem kleinen ihnen verbliebenen Antheil an der Grafschaft Löwenstein (Abstatt mit Zubehör in Unter-Heinrieth u. s. w.)

Burggraf Michael v. Maydurg (Magdeburg) erwarb durch seine Gemahlin die Herrschaft Brauneck, welche er 1448 verkaufte.

Graf Ruprecht v. Nassau bekam 1386 Theil an den Hohenloheschen Herrschaften Ingelfingen, Niedernhall, Forchtenberg, Sindringen, Widdern, Schüpf und Weikersheim, auch halb Meckmül — und Graf Philipp v. Nassau erheirathete 1420 Meckmül, das er 1430 einer Tochter verschrieb.

Ansehnliche Besitzungen hatten die Grafen von Öttingen um den Anfang des 14. Jahrhunderts in Altenlohr und Crailsheim, Hohnhard, Burleswagen zc., auch in Cransberg und Buchhorn, OA. Gaildorf, — auch den Zehnten zu Heilbronn haben sie eine Zeit lang besessen. Leider ist es bei den wichtigeren dieser Besitzungen noch nicht gelungen festzustellen, wann und wie dieselben erworben wurden.

Die gräfl. Rienecksche Herrschaft Grünsfeld berührte das Oberamt Mergentheim.

Die Grafen und Fürsten von Salm bekamen 1802 als Ent-

schädigung das Mainzische Oberamt Krautheim, dessen Theile jenseits der Jagst, im Oberamt Künzelsau, sie an Württemberg verkauften.

Die Grafen v. Schwarzburg haben c. 1390 die Herrschaft Neuhaus bei Mergentheim erworben, 1411 verkauft.

Im Besitz von Beilstein sind die Grafen v. Tübingen-Asperg gewesen c. 1310—40 (D.A. Marbach S. 168. 153.)

Die Grafen von Baihingen, Kalwischer Abstammung, hatten Besitzungen zu Kirchhausen (D.A. Heilbronn S. 310) und die Lehenenschaft des Wunnensteins.

Die alten Grafen v. Wertheim besaßen c. 1300 Widdern und kauften 1432 Meckmül, beide auf kurze Zeit. Bekannt sind auch etliche werth. Lehen im Jagstthal, zu Westernhausen z. B. 1435 und Azenrod (D.A. Gerabronn S. 299.)

Die Grafen v. Wied und Runkel erscheinen kurze Zeit im Mitbesitz von Burleswagen und Reidenfels c. 1720—29.

Als Erben der früher gräfl. Ebersteinischen Lehen zu Bödingen und Großgartach treten die Grafen v. Zweibrücken auf, c. 1439 bis 1560.

Von jüngeren Grafengeschlechtern, welche aber vom Deutschen Bunde das Prädicat Erlaucht bestätigt erhielten, erwähnen wir der Grafen Fugger, welche das Rittergut Stettenfels besaßen 1551 bis 1747; der Grafen v. Reipperg, die c. 1450 Gauerben zu Widdern gewesen sind und 1356 ff. die Burg Beilstein inne hatten, c. 1471 in Affaltrach begütert waren; der Grafen v. Pappenheim, welche Wildenstein besaßen c. 1580 und Theil hatten an den Rittergütern Amlishagen und Hengstfeld 1708 ff.; der Grafen v. Rechberg, denen Weikersheim 1449—67 und Werdeck mit Michelbach a. Haide 1460 bis 1470 verpfändet war; der Grafen v. Seinsheim und Fürsten v. Schwarzenberg, welchen Michelbach a. Lücke zugehört, während ihre Familie einst an manchen Orten z. B. in Mergentheim, Neufels, Kreßberg n. a. m. Besitzungen hatte; vgl. 1868 S. 184 f.

Von den jüngern Grafen — haben die Adelmanne ehemals verschiedene Güter im jetzt würtemb. Franken besessen, besonders ein Gonz Adelmanne c. 1400 zu Wimmenthal, Sülzbach und Grantschen; bei Gailenkirchen, Hessenthal und Hopfach, auch einen Theil der Burg Belberg 1395; etwas später gehörte den Adelmanne Rechenberg und Stimpfach c. 1500.

Einen Grafen v. Beckers dotirte König Max I. v. Bayern mit den Besitzungen des hlg. Geist Ordens zu Flein, verkauft 1837.

Graf v. Berlichingen gehört zur Kossacher Linie.

Generallieutenant Graf F. W. v. Bismark war Mitbesitzer des Ritterguts Hengstfeld.

Ein Graf v. Bredow besaß 1744 das Rittergut Hausen im OA. Hall.

Die Grafen Drechsel v. Deuffstetten besaßen zuerst eben dieses Rittergut (schon c. 1560), das sie als Dinkelsbühler Patricier erworben hatten.

Vom Grafen Geyer zu Goldbach, Reinsbronn und Neunkirchen war 1862, S. 1 ff. die Rede.

Ein Graf Görlich wurde Mitbesitzer von Hengstfeld c. 1820.

Die Grafen v. Greiffenklau erwarben Braunsbach 1715 u. 1723 ff., vgl. 1864 S. 427. und die Grafen, später Fürsten von Hatzfeld-Trachenberg waren im Besitz der Herrschaften Niederstetten und Laudenbach, Schüpf mit einem Theil von Edelsingen und Waldmannshofen. Die noch blühende Linie v. Hatzfeld-Wildenberg-Schönstein besitzt immer noch Waldmannshofen.

Die jetzt bayerischen Grafen Lösch von Hilfertshausen stammen von der Mergentheimer Ritterfamilie der Lesch, vielfach einst begütert.

Graf F. v. Mandelsloh hatte Theil am Rittergut Rechenberg, OA. Crailsheim c. 1825.

Graf v. Montgelaß bekam vom König Max I. von Bayern den Hüpfelhof und den Kaisersheimer Hof zu Heilbronn geschenkt, 1813 und 1822 verkauft.

Eine Linie der Freiherrn v. Seckendorf-Aberdar (vgl. 1863, 229), betheiligte damals am Rittergut Erkenbrechtshausen, ist in den Grafenstand erhoben.

Die Grafen v. Soden besaßen schon im vorigen Jahrhundert ein Gut in Satteldorf und jetzt auch das Rittergut Neidenfels.

Graf Maximilian v. Trautmannsdorf erhielt im dreißigjährigen Krieg vom Kaiser die wirtemb. Ämter Weinsberg, Neustadt und Meckmül geschenkt, mußte sie aber 1646 wieder abtreten.

Die Grafen v. Üxküll-Gyllenband bekamen Theil an Hengstfeld und besitzen jetzt Burleswagen.

Fürst Wrede hat vom König Max I. v. Bayern ehemals limburgische Lehen bei Southheim geschenkt erhalten, 1810, 16 . . . verkauft.

Die Grafen von Zeppelin sind durch Belehnung von König Friedrich v. Württemberg Besitzer der Rittergüter Aschhausen und Buchhof. Eine andere Linie hat Theil an Hengstfeld.

Die Grafen v. Wolfstein kamen c. 1680 in den Besitz einiger Theile des Ritterguts Burleswagen.

Ob an Laybach (im 17. u. 18. Jahrhundert) auch die gräfliche Linie der Herren v. Muggenthal Theil hatte, weiß ich nicht sicher anzugeben.

Natürlich ist unsere Liste überhaupt nicht vollständig und jede Ergänzung ist willkommen. Aber eine Vorstellung bekommen wir; in welcher ausgedehnter Weise die Besitzungen sich manchmal zersplitterten, wie oftmals sie ihre Herren wechselten und wie auswärtige Geschlechter, von allen Weltgegenden her, auch bei uns Besitzungen erworben haben.

Ueber die jetzt noch wirklich begüterten Familien werden wir gern eingehendere Nachrichten bringen.

Natürlich noch zahlreicher, noch gemischter und wechselnder sind die Familien des ritterlichen Adels, welche innerhalb unseres Vereinsbezirks irgend einmal nachweisbar begütert oder angeessen waren. Es wären schon Zusammenstellungen für einzelne Oberämter erwünscht, wozu sich jedenfalls ein Anfang leicht machen läßt, soweit schon Oberamtsbeschreibungen erschienen sind. H. Bauer.

3. Das Hall-simpurgsche Floßwesen und die „Baurenrechnung.“*)

Wenn es wahr ist, was die alten Hallischen Chroniken sagen, so bediente man sich in den ersten Zeiten der Salzbereitung, und vielleicht noch längere Zeit nachher statt des Scheiterholzes des Reifachs. Die Leute, welche dieses Reifach sammelten, banden es in Büscheln oder „Bürden“ und brachten es in das Haal zum Verkauf. Der Platz,

*) Mit Benützung von Preschers Gesch. v. Simpurg. I. S. 44. u. ff.